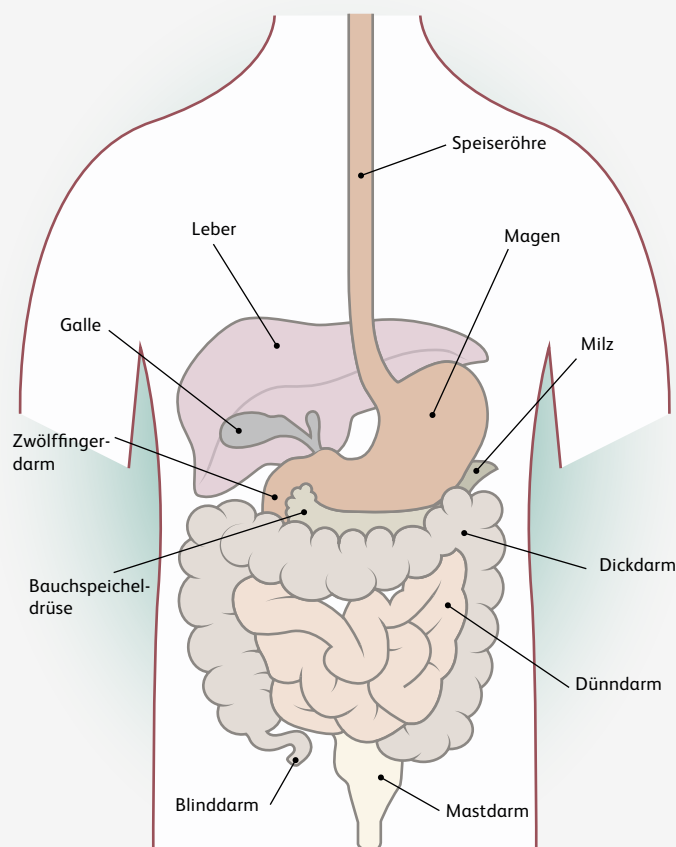


# Magenkrebs

Magenkrebs schreitet nur langsam fort und tritt selten bei Personen unter 50 Jahren auf. In Luxemburg wurde 2014 (aktuellste verfügbare Zahlen) bei 32 Frauen und 42 Männern ein Magenkrebs diagnostiziert. Magenkrebs tritt häufiger bei Männern als bei Frauen auf. In den letzten 30 Jahren ist die Zahl der Neuerkrankungen und die Zahl der Todesfälle durch Magenkrebs stark gesunken.

## Der Magen und seine benachbarten Organe



Der Magen ist ein Organ des Verdauungsapparates. Er schließt an die Speiseröhre an und mündet in den Zwölffingerdarm. Es handelt sich um ein sackförmiges Organ mit einem Fassungsvermögen von 1,5 Litern, das sich im oberen Bauchraum befindet. Der Magen dient der Speicherung und Zerkleinerung geschluckter Speisen. Außerdem werden dort wichtige Stoffe synthetisiert, die für das reibungslose Funktionieren des Organismus unerlässlich sind:

- der für die Verdauung der Speisen benötigte Magensaft;
- ein Stoff, der die Absorption von Vitamin B12 durch die Darmwand ins Blut fördert. Vitamin B12 spielt eine wichtige Rolle bei der Bildung der roten Blutkörperchen.

Magenkrebs – auch als Magenkarzinom bezeichnet – kann in allen Bereichen des Organs auftreten. Er entwickelt sich fast immer aus Zellen der Magenschleimhaut, die das Mageninnere auskleidet. Man spricht in diesem Fall von einem Adenokarzinom. Bei rund 90 % aller

Magenkrebskrankungen handelt es sich um Adenokarzinome. Daneben gibt es noch weitere seltene Formen des Magenkrebses, etwa endokrine Tumoren, gastrointestinale Stromatumoren (engl.: GIST) und Lymphome, die anders als Adenokarzinome behandelt werden.

## Risikofaktoren

Es gibt unterschiedliche Faktoren, mit denen das Risiko für das Auftreten eines Magenkarzinoms steigt.

### Infektion mit dem Bakterium *Helicobacter pylori*

Das Bakterium *Helicobacter pylori* ist die Ursache für mindestens 80 % aller Magenkrebskrankungen.

Sofern keine Behandlung erfolgt, bleibt eine Infektion mit *Helicobacter pylori* lebenslanglich bestehen. Sie führt nach einer gewissen Zeit zu einer chronischen Entzündung der Magenschleimhaut (chronische Gastritis), aus der langfristig ein Magenkarzinom entstehen kann. In der Mehrzahl der Fälle verlaufen derartige Magenschleimhautentzündungen symptomfrei, doch sie können auch mit Sodbrennen und lokalen Schmerzen einhergehen.

Obwohl die Zahl der *Helicobacter pylori*-Infektionen in der Bevölkerung recht hoch liegt, erkrankt nur eine sehr geringe Anzahl von Betroffenen an einem Magenkrebs.

### Risiken aus Ernährung und Lebensführung

Für Menschen, die übermäßig viel Salz und salzige Lebensmittel (Gepökeltes) zu sich nehmen, besteht ein erhöhtes Magenkrebsrisiko. Auch Nitrate und Nitrite, die sich beim Räuchern von Lebensmitteln bilden und in bestimmten Gemüsesorten auch natürlich vorkommen, erhöhen das Risiko eines Magenkarzinoms.

Rauchen begünstigt die Entstehung diverser Krebsarten, zu denen auch das Magenkarzinom gehört. Dies gilt besonders für bösartige Tumoren im oberen Bereich des Magens nahe der Speiseröhre, für die die Prognose weniger gut ist.

Regelmäßiger Alkoholkonsum ist ebenfalls ein Risikofaktor.

Umgekehrt geht man davon aus, dass der Konsum von Früchten und Gemüsesorten, die viele Antioxidantien enthalten, vor einer Magenkrebskrankung schützt.

### Magenkrebsfälle in der Familie

Für Menschen mit einem oder mehreren nahen Verwandten (Eltern, Brüder, Schwestern, Kinder), die – insbesondere in jungem Alter – an Magenkrebs erkrankt sind, besteht ebenfalls ein erhöhtes Magenkrebsrisiko. Man vermutet bei 10–30 % aller Magenkrebspatient\*innen eine familiäre Prädisposition, die es im Übrigen von den deutlich selteneren erblichen Formen des Magenkrebses zu unterscheiden gilt, die wiederum 1–3 % der Erkrankungen ausmachen.

Unter den erblichen Faktoren werden häufig das Lynch-Syndrom und das hereditäre diffuse Magenkarzinom (HDGC) genannt.

## Symptome

Magenkrebs verursacht im Allgemeinen nur wenig Symptome, doch unter anderem können folgende Anzeichen auftreten:

- Verdauungsbeschwerden wie Appetitlosigkeit, Völlegefühl, Übelkeit, Erbrechen
- Schmerzen im Oberbauch
- Ungewollte Gewichtsabnahme, Müdigkeit, Blutarmut
- Plötzliche Abneigung gegen bestimmte Lebensmittel
- Schwarz gefärbter Stuhl infolge von Blutungen im Magen-Darm-Trakt

Diese Beschwerden können auch durch andere Krankheiten als Krebs verursacht werden. Treten sie dauerhaft auf, müssen sie unbedingt ärztlich abgeklärt werden.

## Diagnose

Die Diagnose erfolgt mittels einer Magenspiegelung (Gastroskopie).



Dabei führt der Arzt einen flexiblen Schlauch mit einer Kamera in den Magen ein, mit deren Hilfe er das Mageninnere genau betrachten kann. Während der Magenspiegelung werden Gewebeprobe entnommen, die anschließend unter dem Mikroskop untersucht werden, um festzustellen, ob die entnommenen Zellen gut- oder bösartig sind.

Liegt ein bösartiger Tumor vor, wird im nächsten Schritt ermittelt, inwieweit sich der Krebs schon im restlichen Organismus ausgebreitet hat. Die entsprechende Untersuchung kann per Computertomografie oder MRT erfolgen.

Magenkarzinome werden, wie andere Tumorerkrankungen auch, nach Entwicklungsstadien eingeteilt. Diese Einteilung erfolgt nach der TNM-Klassifikation, die die Größe des Primärtumors (T) und das Fehlen oder Vorhandensein von Metastasen in benachbarten Lymphknoten (N) sowie von Metastasen (M) beschreibt.

## Die Diagnose erfolgt mittels einer Magenspiegelung

## Behandlung

Die Behandlung eines Magenkarzinoms wird stets unter Betrachtung des individuellen Falles geplant.

Entscheidende Faktoren für die Wahl der Therapie sind die Art des Tumors, seine Größe, das Stadium der Erkrankung und der Allgemeinzustand des oder der Betroffenen.

Die wichtigsten Behandlungsformen sind:

- endoskopische Entfernung des Tumors: Hat der Tumor die Magenschleimhaut noch nicht durchbrochen, kann er im Rahmen einer Endoskopie entfernt werden (was selten ist).
- Ein Teil des Magens oder der gesamte Magen wird chirurgisch entfernt. Es ist durchaus möglich, ohne Magen zu leben, denn es handelt sich nicht um ein lebenswichtiges Organ. Dennoch spielt er im

Verdauungsprozess eine wichtige Rolle. Wird er ganz oder teilweise entfernt, zieht das Komplikationen nach sich, die eine Umstellung der Ernährungs- und Lebensgewohnheiten notwendig machen.

- medikamentöse Therapien (Chemotherapien, zielgerichtete Medikamente)
- Strahlentherapie
- Diese Behandlungsformen können einzeln oder in Kombination erfolgen.

## Prognose

Die Prognose für die Erkrankung hängt von ihrem Entwicklungsstadium ab, aber auch von der Lage des Tumors: Tumoren im oberen Magendrittel haben eine schlechtere Prognose.

